

Erste
Wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
Auswärts
42 kr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Erste
Wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 44.

Welzheim, Dienstag, den 21. März

1871.

*** Die französische Presse**
geht augenblicklich soweit, die Forderung auszusprechen, Frankreich müsse Deutschland jetzt auf wirtschaftlichem Boden den Krieg erklären. Den Herren der französischen Regierung scheint Etwas von der Continental-Sperre des ersten Napoleon vorzuschweben; aber sie haben keine Ahnung von dem Gegenseitigkeits-Verhältnis, welches in allen Handelsbeziehungen liegt. Sie glauben wahrscheinlich, die deutsche Industrie werde zu Grunde gehen, wenn sie des Absatzes nach Frankreich entbehren sollte. In der That, die Herren, die den Krieg mit Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete fordern, sind genau ebenso unwissend, wie diejenigen es waren, welche den Krieg mit Deutschland nur als eine „Promenade de Berlin“ betrachteten. Ein Krieg mit Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete beschädigt Frankreich mehr als Deutschland, weil jenes von der Zufuhr einer großen Masse von Verzehrungs-Gegenständen und industriellen Rohstoffen abgeschnitten wird und sich selbst den Export „französischer Artikel“ nach Deutschland, welche bekanntlich mehr dem Luxus, als dem notwendigen Verbrauch dienen, abschneidet.

* Die Lebensversicherungen im deutschen Reiche.

Die Entwicklung des Lebensversicherungswesens innerhalb des deutschen Reiches hat während der letzten 12 Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Im Jahre 1858 zählte man in Deutschland nur 17 Anstalten mit 65,704 Versicherten mit einer Versicherungssumme von 80 Mill. Thl.; im Jahre 1870 aber bereits 28 Anstalten mit 338,289 Versicherten und einer Summe von 324 Mill. Im erstgenannten Jahre kamen durchschnittlich 1223, im letzten 959 Thl. auf den Kopf der Versicherten. Es hat sich demnach in den angeführten 12 Jahren die Zahl der Versicherungsanstalten um nahezu 65%, die Zahl der Versicherten auf mehr als das Fünffache, die gesammte Versicherungssumme auf mehr als das Vierfache gehoben. Das stetige Herabfallen des Durchschnittstrages von 1223 Thl. bis 959 Thl. beweist in Verbindung mit dem großen Zuwachs an versicherten Personen, daß die Lebensversicherung mehr und mehr auch von den minder begüterten Schichten des deutschen Volkes benützt wird, was vom wirtschaftlichen Standpunkte aus jedenfalls als ein erfreuliches Zeichen zu begrüßen ist.

Württemberg.

Stuttgart, 19. März. Die gefangenen Elsässer sind nun aus allen Gefangenendepots von Württemberg nach Hause entlassen.

— Heute Nachmittag werden 3 große bayerische Extrazüge, mit welchen aus dem Kriege heimkehrende Truppen, meistens Cavallerie, in die Heimath befördert werden, unsere Stadt passieren. Auch 500 aus der Kriegsgefangenschaft in Ulm entlassene Elsässer und Lothringer werden heute Nachmittag Stuttgart passieren.

— Die hier internirt gemessenen französischen Offiziere sind alle abgereist, bis auf zwei, welche wegen Familien-Angelegenheiten noch einige Zeit hier zu verweilen gedenken.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Soeben, 5¹/₂ Uhr, trief der Kaiser unter Glockengeläute und unter enthusiastischen Zurufen einer unabsehbaren Menge ein. Ihre Majestät die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, die Kronprinzessin, die Prinzessinen Karl und Friedrich Karl, sowie Prinz Wilhelm (Sohn des Kronprinzen) waren dem Kaiser bis zur Wildparkstation entgegengefahren. Auf dem hiesigen Perron waren die Königin Wittwe, der Großherzog von Baden, die Prinzen Alexander und Georg sowie das gesammte Staatsministerium und die Generalität anwesend. Als der feierlich geschmückte Zug in die Halle einfuhr, erfolgte eine enthusiastische Begrüßung durch die Anwesenden. Der Kaiser begrüßte zuerst die Königin Wittwe, dann sämmtliche übrigen Angehörigen des königl. Hauses durch Umarmung, ebenso den Grafen Bismarck, den Feldmarschall Wrangel und den Kriegsminister v. Roon. Der Kaiser war sichtlich sehr gerührt und hatte für alle Anwesenden einige herzliche Worte. Darauf erfolgte die Fahrt in die Stadt durch die Königgrätzstraße, das Brandenburger Thor und den Linden entlang nach dem kaiserlichen Palais. Ueberall auf dem Wege ertönten die unaufhörlichen enthusiastischen Zurufe der zahllosen Menge.

Berlin, 18. März. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Zu dem bevorstehenden Geburtstag des Kaisers werden die meisten deutschen Fürsten in Berlin anwesend sein, ausgenommen die Könige von Bayern und Württemberg, sowie der Herzog von Coburg-Gotha.

München, 17. März. Die „Correspondenz Hoffmann“ meldet: Die Aufhebung der Festungseigenschaft des Platzes Landau ist vom Könige genehmigt.

München, 17. März. In Würzburg ist im Hofe der dortigen Festungsartilleriecaserne eine Ausstellung erbeuteter Kriegswaffen veranstaltet worden, darunter allein 218 Geschütze aller Kaliber und Gattungen, Gebirgs-, Feld-, Festungs-, gezogenen und glatte Kanonen, Haubitzen, Mörser und Mitrailleusen. Aus mehr als 2000 Gewehren verschiedener Sorten sind zwei Riesepyramiden, jede zu 20 Fuß Höhe, aufgestellt, außerdem in der auf dem Casernenhofe stehenden Geschützremise Säbel, Kürasse, Helme u. dgl. in geschmackvoll zusammengestellten Trophäen zu sehen.

Ausland.

Bern, 16. März. Die nationalrätliche Commission für Vorberathung der Revision der Bundesverfassung hat auf den Antrag Stämpfli's von Bern mit 7 gegen 4 Stimmen die Aufhebung der Todesstrafe für alle Verbrechen beschlossen. — Ent Bernheimen finden die internirten Franzosen, deren Entfernung am letzten Montag begangen hat, bei ihrer Ankunft auf vaterländischem Boden durchaus nicht den Empfang, welchen man nach den Zusicherungen der französischen Behörden erwarten konnte. Weder für Unterkunft, noch für Verpflegung, noch für Weitertransport soll im entsprechenden Maß gesorgt sein, so daß die Coacuation leicht einen größeren Zeitraum als die angelegten 10 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Seit vorgestern hat nun auch die Zurücksendung der Pferde der Ostarmee nach Frankreich begonnen, deren noch im Ganzen ungefähr 5350 Stück vorhanden sind. Muthmaßlich wird jenseits der Gränze für die armen Thiere noch weniger gesorgt sein, als für die Menschen.

Paris, 17. März. Die Aufständigen am Montmartre leisteten heute den Luien, welche die Geschütze wegbringen sollten, Widerstand. Es wurde Generalmarsch geschlagen. Die Regierungstruppen zogen sich zurück. Das Comptoir d'Escompte entläßt alle Deutschen.

Brüssel, 18. März. Der „Independance“ wird aus Paris vom 16. gemeldet, die neue Anleihe werde eine 5prozentige sein und zum Emissionscours von 85 pCt. ausgegeben werden. Viele französische und auswärtige Finanzhäuser haben Zeichnungen

angekündigt. — Der provisorische Polizeipräsident von Paris, Valentin, will Sicherheitscorps von 5000—10.000 Mann errichten. Dieselben bekommen Degen und Carabiner. — Die Publikation der Tuilerienpapiere wird wahrscheinlich suspendirt werden.

London, 17. März. Nach dem „Daily Telegraph“ sollen holländische Banquiers der französischen Regierung zwei Milliarden angeboten haben.

London, 18. März. Die „Daily News“ berichten: Die französische Regierung hat eine Anleihe von 2 1/2 Milliarden beschlossen. — Von Mühlhausen ist eine Delegation in Paris eingetroffen, welche dahin wirken soll, daß bei den Friedensverhandlungen in Brüssel die Frage über die Abtretung von Mühlhausen noch einmal in Erwägung gezogen werde.

London, 17. März. Sitzung des Unterhauses. Verathung der Armeereorganisation. Disraeli meint, die letzten Ereignisse verlangten etwas mehr als die Abschaffung des Stellenkaufsystems; der Entwurf verbessere weder die Armee noch erhöhe er die Reserve; er unterstütze die zweite Lesung in der Hoffnung auf eine Verbesserung des Entwurfs in den Verathungen der Comités. Gladstone opponirt. Lindsay bringt ein Amendement ein, welches die Kürze der Dienstzeit löst und die Regierungsvorlage verteidigt. Die Regierung hätte nur das Ziel im Auge, die Armee vollkommener zu gestalten. Nachdem Lindsay sein Amendement zurückgezogen, passiert der Regierungsentwurf die zweite Lesung.

London, 17. März. Die „Daily News“ melden aus Washington, daß die Unionsregierung Spanien den Antrag gestellt habe, die Inseln Cuba und Portorico für 100 Mill. Dollars an die Vereinigten Staaten zu verkaufen.

Unterhaltendes.

Aus der Franzosenzeit.

Erzählung nach wirklichen Begebenheiten

von Karl Seifart.

(Fortsetzung.)

„Bücher haben wir wenig,“ erwiderte der alte Friedrich, „wir haben keine Zeit zum Lesen, doch will ich Ihnen herholen, was doch auf der Simse liegt, das ist Alles.“ Er ging in sein Zimmer und brachte ein großes Buch mit sich. „Hier,“ sagte er, „ist es.“ Ich wollte auspringen, um dem alten Mann den Weg zu ersparen, aber mit einem uralten Alter ungewöhnlichen Raschheit hatte er etwa ein halbes Duzend Bücher, deren Einbände sichtbare und fühlbare Spuren des außerordentlichen, hier im Gasthause vorherrschenden Fliegenreichthums zeigten, vor mich hingeholt. Zwei Bände erwielen sich mir sogleich durch ihr Außeres, durch ihren gelben Schnitt und schwarzen Einband als bekannt, es waren Bibel und Gesangbuch; ich schob sie bei Seite und ergriff einen Ankerboten-Kalender aus dem verwischnen Jahr; indeß das Beste, was er enthielt, kannte ich längst aus Weidinger; feufzend griff ich nach den übrigen drei Bänden und entdeckte in ihnen sehr alte und augenscheinlich von Kindern übel zugerichtete Jahrgänge des „Pfenning-Magazins.“

halb in Verzweiflung die ganze Literatur bei Seite schiebend, faßte ich den heroischen Entschluß, mir die Stadt zu besuchen; vielleicht boten die Kirche, vielleicht einige alte Holzbauten etwas architektonisch Interessantes.

Hinrichlich der Kirche, welche dem Gasthause sehr nahe lag, überzeugte mich ein Blick durchs Fenster, daß ich mich in meinen Erwartungen sehr getäuscht hatte; das Gebäude war weder alt noch schön und machte, wie mir selbst der alte Friedrich bemerkte, seinem kürzlich verstorbenen Baumeister wenig Ehre, da der Thurm mit seiner zwiebelständigen Kuppel bereits bedenkliche Risse zeigte und der neue mit der Ausbesserung betraute Baucommissär deshalb bis auf Weiteres das Glockenläuten untersagt habe. —

Auch damit wars also nichts! — Resignirt betrat ich nun die öde, im großen Sonnenschein sich träge hinziehende Straße, um mir das Städtchen zu besuchen, das eben nur aus dieser Hauptstraße und einigen in dieselbe einmündenden schmutzigen Gäßchen besteht. Einige vor den Hausthüren spielende Kinder abgerechnet, war die Hauptstraße fast menschenleer, denn die Ackerbürger, welche die überwiegende Mehrzahl der Einwohnerchaft ausmachen, waren mit ihrem Gesinde im Garten und Feld beschäftigt und nur selten begegnete mir, unter dem monotonen Schwirren der zahlreichen Spaken und unter dem Gekacker der sich jagenden Hennen, eine alte Frau in kurzem Kattunmantel oder ein Mann mit einer Kopfbekleidung von sabelhafter Form. Cylinder von ehrwürdigen Alter trägt man hier nur an Sonn- und Festtagen, Alltags nur die durchgehends mit sehr großem Lederschirm versehene Mütze, die bald trillerförmig, bald in der Form einer Regenmuschel, oder eines abgestumpften, quaesteten Kegels die ehrsamem Sonntags gekrümmten Häupter bedeckt und Zeugniß gibt von der wunderlichen Phantasie eines benachbarten Dorfschneiders, aus dessen geschätzten Atelier diese wunderlichen Kunstwerke hervorgehen.

Von den verödeten, einörmigen, meist mit großen Einfahrtsthüren versehenen Häusern zeigte keines ein Alter, das über 100 oder 150 Jahre hinausgegangen wäre; hin und wieder unterbrach ein Kramladen die scheunenartigen Gebäude und das Schaufenster desselben gab bei aller Mannigfaltigkeit der Waaren die es zeigte dennoch Zeugniß von dem beschriebenen Umfange der Bedürfnisse des Landstädtchens.

Da sah man neben alten, mit Mohren bemalten und von Fliegen bunt decorirten Tabackspaqueten, hölzerne Citronen und Talglichter; neben roth und blaugefärbten Kaffeetassen einen aufgehängten Pappieller, welcher eine Anzahl von der Sonne stark ausgehörter Cigarren in Sternform zur Schau trug, ein Ei in einem leeren Schnapsglase, welches zugleich eine Anzahl bemalten Rechenstäbe enthielt, und einen hölzernen bemalten Hering, dessen von der Sonne gebleichtes Haupt zwischen der ausgespreizten Klinge einer Hakenscheere friedlich ruhte.

Das überzeugte mich neben vielen andern Dingen, daß der alte Friedrich Recht gehabt habe, als er mir auf meine Frage, wo man gute Cigarren im Orte kaufe, den

Laden, vor dem ich jetzt stand, mit der treuherzigen Bemerkung nachwies, daß man dort „Alles“ haben könne.

Es ist doch für einen Großstädter ein trauriges, trostloses Leben in solch einem vereinsamten, kleinen Landstädtchen, dachte ich bei mir, als ich meinen Weg fortsetzte und einem über das holperichte Pflaster daherrumpelnden Ackerwagen, sowie einer Sau nebst ihren Ferkelchen auswich, weit angenehmer ist selbst das Leben in frischer, grüner Natur auf dem Dorfe, da weiß man doch, woran man ist, und richtet sich ein; es wird einem keinerlei städtischer Comfort vorgespiegelt, während man hier in den langweiligen Zwitberdingen zwischen Stadt und Dorf an allen Ecken und Enden komisch daran erinnert wird, daß man den Comfort, die anregende Geselligkeit und die mannigfachen materiellen und geistigen Genüsse, welche eine große Stadt zu bieten vermag, entbehren muß. (Fortf. folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Eine todte Million.) Vor ungefähr hundert Jahren verkaufte Fürst Dietrichstein seine schlesischen Besitzungen, darunter einen großen Gütercomplex zu Breslau, an Friedrich den Großen für die Summe von 333,333 1/3 Ducaten. Der Drittel-Ducaten wurde extra geprägt. Vor etwa einem Jahre ist nun in Wien der letzte Sproß jener kaiserlichen Familie gestorben, und in seinem Nachlasse hat man nun die 333,333 1/3 Ducaten unangerührt und wohlverwahrt vorgefunden. Was hätte mit diesem Gelde nicht geschafft werden können! Eine theure Marotte, mehr als eine Million Thaler 100 Jahre lang nutzlos liegen zu lassen!

Haller Getreide-Markt

vom Samstag den 18. März. 1871.

Kernen 6 fl. 54 kr., 6 fl. 33 kr., 6 fl. — kr. aufgeschl. 2 kr., Lager 697 Str., Schranntrest 110 Str.
Roggen (Lager 101 Str.) 5 fl. 30 kr., 5 fl. 16 kr., 5 fl. — kr., abgeschl. 4 kr.
Gemischt 5 fl. 36 kr., 5 fl. 31 kr., 5 fl. 21 kr., aufgeschl. — kr., Lager 27 Str.
Haber (Lager 109 Str., Rest 51 Str.) 5 fl. 12 kr., 4 fl. 35 kr., 4 fl. 18 kr., abgeschl. 21 kr.
Gerste (Lager 31 Str., Rest 6 Str.) 5 fl. — kr., 4 fl. 33 kr., 4 fl. 20 kr. aufge.
Wicken (Lager 45 Str., Rest 6 Str.) 6 fl. 6 kr., 5 fl. 40 kr., 5 fl. — kr. aufge.

Telegramme.

Paris, 18. März, 12 1/2 Uhr Mittag: Die Regierung hatte in der vergangenen Nacht die Position auf dem Montmartre durch Truppen besetzen lassen, welche den größten Theil der Kanonen ohne Conflict zurückbrachten. Die Gendarmarie machte 400 Gefangene. Diesen Morgen forderten die Bataillone der Nationalgarde aus Belleville alle Gefangenen zurück. General Vinoy hatte den Montmartre mit Truppen umgeben und auf jeder nach demselben führenden Straße Mitraillen auffahren lassen. Auf das Verlangen der Dinge ließen die Truppen die Mitraillen fortzuschaffen. Die Linie fraternisirte auf dem Montmartre mit der Nationalgarde. Ein Lieutenant

der Chasseurs, welcher sich von der Menge befreien wollte und eine drohende Bewegung mit dem Säbel machte, wurde getödtet. Einige Flintenschüsse wurden gewechselt, in Folge dessen mehrere Verwundungen vorfamen; die Truppen gaben hierauf ihre Positionen auf und fraternisirten mit dem Volk, welches sich zweier Mitraillenisen bemächtigte. Gegenwärtig marschiren zahlreiche Bataillone Nationalgarde mit erhobenen Kolben unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ nach dem Montmartre.

Paris, 18. März, 1 Uhr Mittags. Faron ist mit 300 Mann auf der Butte Montmartre eingeschlossen. Mehrere Offiziere wurden zu Gefangenen gemacht. General Batarel erhielt eine Contusion. Eine große Anzahl Nationalgarde umgibt die Butte. In den Straßen fraternisirten Häufen unbewaffneter Linientruppen unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ mit der Bevölkerung. — Die meisten Journale sprechen die Ansicht aus, daß die Regierung nunmehr ernstliche Maßregeln gegen die anrüchliche Nationalgarde auf dem Montmartre ergreifen werde. — Victor Hugo trifft morgen mit der Leiche seines Sohnes Charles hier ein. — Der Marschall Mac Mahon hat den Entschluß ausgesprochen, sich gänzlich ins Privatleben zurückzuziehen, jedoch erklärt, der Regierung seine Unterstützung zu gewähren.

Paris, 18. März. Die Armee von Paris wird schleunigst reorganisiert und die Mehrzahl der Regimenter morgen wieder bewaffnet. Das „Journal de Paris“ erwartet energische Maßregeln gegen die Insurgenten auf dem Montmartre.

Brüssel, 18 März. Der „Etoile belge“ zufolge wurden in Paris heute Morgens 5 Uhr die Buttes Montmartre cernirt. Die Nationalgarde beharrt auf der Weigerung, die Kanonen abzuliefern. Es wurde in den Marnquartieren Generalmarsch geschlagen.

Wien, 18. März. Der Erzkönig von Neapel ist mit seinen beiden Brüdern hier angekommen und reist nach Dien zum Besuche des Kaisers von Oesterreich.

Kassel, 18. März. Die „Hess. Morgenztg.“ meldet: Die Reise dispositionen des Kaisers Napoleon sind in soweit geändert, als sich derselbe nicht über Frankfurt a. M., sondern über Gießen und Köln nach London begibt. Die Abreise von Kassel erfolgt morgen Vormittag.

Bern, 18. März. Bis gestern sind ca. 54,000 Mann und 2000 Pferde der französischen Ostarmee nach der Heimath evacuirt worden.

Brüssel, 18. März. Wie der „Etoile belge“ aus glaubenswürdiger Quelle als positiv mitgetheilt wird, soll die neue französische Anleihe mit dem Hause Rothschild abgeschlossen werden und sich auf 2 1/2 Milliarden beziffern. Die Anleihe wird zu 5 pCt. verzinst und zum Course von 85 emittirt werden.

Wien, 18. März. In gut unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß der Kaiser bei der bevorstehenden Siegesfeier in Berlin sich durch einen besonderen Gesandten wird vertreten lassen. — Graf Beust begibt sich an das kaiserliche Hoflager in Dien.

Bekanntmachungen.

W e l , h e i m .
Bau-Record.

Die zur durchgreifenden Restauration der hiesigen Kirche sammt Thurm erforderlichen Bauarbeiten, bestehend in

Maurerarbeit	704 fl. 18 fr.
Zimmerarbeit	325 fl. 43 fr.
Schreinerarbeit	123 fl. 24 fr.
Glasarbeit	15 fl. 42 fr.
Schlosserarbeit	156 fl. 52 fr.
(worunter für Herstellung eines neuen Ableiters 138 fl. 32 fr.)	
Flaschnerarbeit, vorangeschlagen zu	20 fl. 30 fr.
Gypserarbeit	447 fl. 29 fr.
Anstricharbeit	165 fl. 7 fr.
Schieferdecker-Arbeit	151 fl. 19 fr.
Gusseisenlieferung	21 fl. 36 fr.
	2132 fl. — fr.

werden hiemit zur Submission ausgedoten und Accordslustige eingeladen, ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten schriftlichen Offerte, in welchen der Abschlag in Prozenten auszudrücken ist, längstens bis

Montag, den 3. April d. J.,

bei dem hiesigen Stadtschultheißenamt, verschlossen und mit der Aufschrift „Offert zum Kirchenreparationsbauesen“ portofrei einzureichen. Die urkundliche Eröffnung der Angebote wird sofort an gedachtem Tage Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause stattfinden, wobei die Submittenten anwohnen könnten.

Die Zeichnungen, Ueberschläge und Bedingungen sind bei der hiesigen Stiftungspflege zur Einsicht aufgelegt.

Den 15. März 1871.

Stiftungsrath.

Bruck bei Leob.

Wald-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Gutsbesizers Gottfried Seis beabsichtigen, ihre auf Brucker Markung liegenden Waldungen zu verkaufen.

Dieselben bestehen in 4 Abtheilungen und werden, je nachdem sich Liebhaber zeigen, im Ganzen oder abtheilungsweise abgegeben. Der Weckgehalt beträgt 144 Morgen, der Bodenwerth ist zu 50 fl. per Morg festgesetzt, der Holzbestand wurde kürzlich durch Sachverständige speziell aufgenommen und zu 20,317 fl. taxirt.

Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden zu dem am

Samstag den 25. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Leob stattfindenden Aufstreich mit dem Bemerken eingeladen, daß ein weiterer Aufstreich nicht stattfindet und bei einem annehmbaren Offert sogleich die Genehmigung erfolgt.

Den 18. März 1871.

Im Auftrag der Erben:
Stadtschultheiß Müller

W a h l e n h e i m ,
Gemeinde Vordersteinenberg.

Hofguts-Verkauf.



Die Johann Lindauer'schen Eheleute sind entschlossen, ihr Besizthum aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus, einer großen Scheuer, 1/8 Morgen 36 Ruthen Gärten, 18 1/8 Morgen — Ruthen Acker, 21 1/8 Morgen 45 Ruthen Wiesen, 25 1/8 Morgen 31 Ruthen Waldungen, 7/8 Morgen — Ruthen Waide.

Der Verkauf findet am

Samstag den 25. März d. J. Nachmittags 1 Uhr

statt und werden die Liebhaber in die Wohnung der Verkäufer — unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.

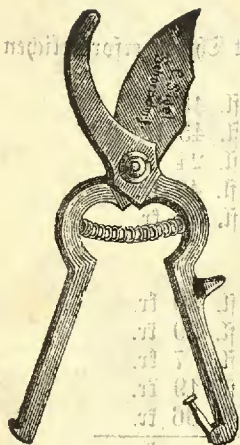
Das Gut kann jeden Tag eingesehen werden.

Den 10. März 1871.

Schultheiß Rupp.

Schorndorf.

Empfehlung.



Bei bevorstehendem Markt erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich einen großen Vorrath von Rebscheeren, Hapen und Hapenmessern habe, und bringe zugleich in empfehlende Erinnerung: meine schöne Auswahl Dessert-, Tafel- und Transchir-Bestecke, gute und billige Wirthsbestecke, Metzger-, Bäcker-, Küfer-, Schuhmacher und Weber-Messer, engl. Küfer- und Schreiner-Schnitzer, Nagelbohrer, Rußknacker; Baumjägen feststehende und drehbare, auch zum Zumachen.



Vor der kommenden Confirmation erlaube ich mir meine zu Confirmations-Geschenken geeignete hübsche Auswahl von Taschenmesser mit Perlmutter, Schildkrot, Elfenbein, Horn, Hirschhorn mit den verschiedensten Instrumenten, Hühneraugenmesser, Näh-, Stic-, Knopfloch-, Lämpen-, Papier- und Schneider-Scheeren, engl. Trennmesser aller Art bestens zu empfehlen. Besonders mache ich aufmerksam auf meinen großen Vorrath acht englischer und selbst fabricirter Rasirmesser, für welche ich gerne garantiere und Rasirmesser-Streichriemen, sowie Suppen-, Bohnen- und Gurkenhobel, Fleischwiegen, Löffel etc.

Rebscheeren sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel werden von mir pünktlich geschliffen, polirt und reparirt.

1 Rasirmesser, geschliffen, polirt und abgezogen kostet 6 kr., 1 Näh-, Stic- und Knopflochscheere 4 kr.,

1 Papier- und gr. Schneiderscheere 6 kr., 1 Tisch-, Taschen-, Federmesser, geschliffen und polirt 2 kr.

1 Transchirmesser 3 kr., geschl. 2 kr., 1 Tischmesser geschl. 1 kr., 1 Leberwiege und 1 Hackmesser geschl. 2 kr.

Geschliffen wird beinahe jeden Tag, jedoch sind als besondere Schleiftage der Montag, Mittwoch und Freitag bestimmt.

Alle in mein Fach einschlagende Reparaturen und Schleifereien nehme ich in Welzheim gerne in Empfang und können sodann dieselben durch den Boten oder die Post oder Privatgelegenheit zugesendet werden.

Conrad Sigel, Messerschmied neben dem Ramm.

Revier Gschwend.

Nußholz-Verkauf.

Am Samstag den 25. d. Mts. von Morgen 9 Uhr im Oefen in Gschwend aus dem Staatswald Dietersberg 3. und 4.:

4 Büchsen mit 116 C, 1784 Stüd Lang- und Sägholz aller Klassen mit 75393 C.

Welzheim.

Am nächsten

Mittwoch den 22. März

von Vormittags 8 Uhr an verkaufe ich in meiner Wohnung:

1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Puzmühle, 1 Schuhmacherhandwerkzeug und etwas Fahrniß,

wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Seller's Wittwe.

Welzheim.

Aus Veranlassung des hohen Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm I. gibt der hiesige Weber-Verein

am nächsten Mittwoch den 22. März eine

Gefanges-Unterhaltung

im Saale des Gasthofs zum Nöple, wozu hiemit freundlich eingeladen wird.

Der Vorstand.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Auf nächste Confirmation nehme ich einen ordentlichen Menschen unter günstigen Bedingungen in die Lehre.

Kupferschmied Plapp.

Welzheim.

Ein jüngerer

Schuhmacher-Geselle

findet dauernde Arbeit bei

Schuhmacher Bareiß.

Auch findet bei mir ein Lehrling eine gute Stelle.

Welzheim.

Nicht zu übersehen!

15 bis 20 tüchtigen Arbeitern gibt bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung, auch kann gute schwarze Erde ca. 60-70 Wagen bester Qualität billigst abgeholt werden bei

Gottlieb Hinderer, Zimmermeister.

Am gestrigen Montag wurde hier etwas Geld gefunden, welches der Eigenthümer gegen Erlass der Einrückungsgebühr durch die Redaktion in Empfang nehmen kann.

Welzheim.

Das Neueste in

Shlips & Cravatten

äußerst billig bei

C. H. Bareiss jun.

Gschwend.

See-Kein & Rigauer Keinsamen,

rheinischen Haussamen und dreilättrigen Kleesamen empfehle ich in schönster und ächtester Waare und zu den billigsten



Preisen.

Kreeb, Seiler.

Welzheim.

Lehrlingsgesuch.

Auf Confirmation nehme ich unter billigen Bedingungen einen Lehrling an.

Schreiner Trukenmüller.

Alsdorf.

Verlorenes.

Vom Gasthof zur Krone bis in's Kloster habe ich kürzlich meine Geduld verloren; der redl. Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben bei

G. U.

Welzheim. (Eingefendet.) Dem

Bernehmen nach soll Hr. Reallehrer Benignus wieder hierher versetzt werden. Nach den bekannten Vorgängen dürfte die künftige Wirksamkeit dieses Mannes an unserer Realschule kaum eine segensreiche sein. Da die hiesigen Verhältnisse einmal nicht für eine Lateinschule geeignet sind, so ist eine gute Realschule für unsere Stadt und Umgegend um so dringenderes Bedürfnis, als die Volksschulen überfüllt sind und denselben seit längerer Zeit der so nothwendige weitere Hilfslehrer abgeht.

Ein weiterer wesentlicher Uebelstand in unserer Volksschule besteht darin, daß die Geschlechter nicht getrennt sind — eine Anomalie, wie sie heut zu Tage schwerlich in einer andern würt. Stadtschule zu finden ist. Faktische Beweise für die Verderblichkeit dieser Einrichtung stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ein Familienvater im Auftrage von Vielen, denen die Schule am Herzen liegt.